

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Porto (Portugal) von September 2010 bis Februar 2011

In meinem Studiengang Integrierte Europastudien ist das 5. Fachsemester als Auslandssemester vorgesehen. Ich habe mich dazu entschlossen, dieses Auslandssemester in Porto zu verbringen, was ich nicht bereut habe. Im Folgenden werde ich von meinen Erfahrungen an der Universidade Fernando Pessoa in Porto und der Wohnungssuche berichten und einige Tipps für das Studentenleben in Porto geben.

Porto und seine Umgebung

Porto ist mit 216.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Portugals. Sie liegt im Norden des Landes an der Mündung des Flusses Douro ins Meer. Die Nähe zum Meer und zu den vielen schönen Stränden im Norden und Süden Portos sind auf jeden Fall einer der guten Gründe, das Auslandssemester in Porto zu verbringen. Einer meiner Lieblingsstrände ist der Strand von Miramar, den man mit dem Zug vom Bahnhof São Bento Richtung Ovar erreicht.

Typisch für das Stadtbild sind die schmalen Straßen und Gassen mit den gefliesten Hausmauern. Auffällig ist, dass sehr viele Häuser zerfallen und unbewohnt sind, das ist mir bisher in keiner anderen (portugiesischen) Stadt so stark aufgefallen. An dieser Tatsache wird schnell offensichtlich, dass die Stadt wenig Geld hat. Auch den Menschen sieht man die Armut oft an. Viele Einwohner Portos ärgern sich darüber, dass die Regierung am meisten Geld in Lissabon investiert, um die Hauptstadt für Touristen attraktiv zu machen. Vor allem während der Sommermonate sieht man auch in Porto viele Touristen, unter anderem wegen des Portweins, der nur in der Region um Porto hergestellt wird, doch im Vergleich zu Lissabon sind es wenige. Das Positive daran ist, dass die Stadt sehr authentisch „portugiesisch“ ist, die Preise für Essen, Trinken und Ausgehen niedrig sind und die Leute positiv auf Fremde reagieren.

Allgemein passiert es einem in Portugal oft, dass die Portugiesen Englisch mit einem sprechen, was auf jeden Fall zeigt, dass sie Ausländern entgegenkommen möchten. Als Portugiesisch-Lernende(r) kann das aber auch hinderlich sein, denn es entsteht schnell der Eindruck, das eigene Portugiesisch sei so schlecht, so dass es die Einheimischen vorziehen auf Englisch zu sprechen. Wenn man aber hartnäckig auf Portugiesisch weiter spricht, wechseln die Leute meistens auf Portugiesisch und äußern sich oft anerkennend über die Portugiesischkenntnisse.

Auch zum Ausgehen bieten sich viele Möglichkeiten. Es gibt einige nette Bars, darunter einige alternative. Empfehlen kann ich „das Candelabro“ oder „der Pinguim“ im Ribeira-Viertel, wo Montag abends ab ca. 23 Uhr portugiesische Leseabende stattfinden (zumindest während meiner Zeit in Porto). Zum Tanzengehen eignet sich das „Contagiarte“, ein Kulturzentrum, wo sowohl jede Menge Workshops im Bereich Tanz und Musik angeboten werden als auch von Mittwoch bis Samstagabend bis in die frühen Morgenstunden aufgelegt wird, wobei das Spektrum von Reggae, Rock und Pop, Lateinamerikanischer Musik bis hin zu Folk reicht.

Wer gerne Fado hören möchte, sollte Samstagabends ins „O Boteko“ gehen, eine Bar, in der man auch gut essen kann und wo jeden Samstag von ca. 18:30 bis 20:30 Uhr Fado gesungen wird. Die Fadosänger sind keine Professionellen, sondern „einfache Leute“ und das Ganze ist nicht als „Show für Touristen“ ausgerichtet, sondern sehr einfach und ursprünglich gehalten. Die Bar befindet sich in der Nähe des „Parque Palacio Cristal“.

Insgesamt sind das Ausgehen, Essengehen und Lebensmittel in Porto sehr günstig, wenn man sich von den typischen Touristenplätzen fernhält. Das Bier kostet etwa 1-1,5€, ein Glas Wein ca. 2,50 und guten Espresso bekommt man oft für nur 50 Cent.

Die erste Zeit in Porto und die Wohnungssuche

Ich kam in der ersten Septemberwoche 2010 in Porto an. Meine Bleibe für die erste knappe Woche war das Downtown Hostel im Zentrum von Porto, das ich auf jeden Fall empfehlen kann, weil es sauber ist, die Mitarbeiter sympathisch sind und es sehr zentral gelegen ist.

Mein Plan war es, in dieser Woche eine Wohnung bzw. ein Zimmer zu finden. Das Angebot der Universidade Fernando Pessoa, in das zur Uni gehörige Studentenwohnheim zu ziehen, hatte ich von vornherein ausgeschlossen, weil es weder im Zentrum der Stadt noch in Uninähe liegt (dafür aber am Meer) und es Sperrstunden und einige andere Regeln gibt, die mich zu sehr an ein Internat erinnert haben. Diese Entscheidung habe ich nicht bereut. Ich habe mir das Wohnheim später einmal angeschaut und fand es in Sachen Sauberkeit und Ausstattung in Ordnung und auch die Lage in der Nähe vom Meer ist schön (der Stadtteil nennt sich „Foz“), aber es gab einfach zu viele Dinge, die mir nicht zugesagt hätten.

Mir war von vielen gesagt worden, dass es in südeuropäischen Ländern am einfachsten ist, vor Ort ein WG-Zimmer zu suchen und ich hatte mich deshalb und aus Zeitmangel vor der Ankunft kaum über die Wohnungsmarktsituation informiert. Ich begann damit, im Internet zu suchen, wobei ich bald feststellen musste, dass die beiden größten Plattformen zur Wohnungssuche in Portugal „www.easyquarto.com.pt“ und „www.bquarto.pt“ nicht mit „wg-gesucht.de“ vergleichbar sind. Die wenigsten Angebote auf beiden Internetseiten waren WGs in dem Sinne, wie wir es aus Deutschland kennen. Diese Art von WGs ist in Porto generell rar, da sehr viele portugiesische Studenten bei ihren Eltern wohnen. Was man öfter findet, sind „WGs unter Freunden“, d.h. Freunde, die sich schon länger kennen, teilen sich eine Wohnung. Oft werden einzelne Zimmer vermietet, wobei dann aber meistens der Vermieter die Leute selbst aussucht und die Bewohner einer Wohnung relativ anonym nebeneinander her leben. In diesem Fall hängt es sehr von der Einstellung des Vermieters ab, wie viele Freiheiten er den Mietern gewährt. Da Portugal ein sehr katholisches Land ist, passiert es häufig, dass die Vermieter keinen Besuch erlauben, besonders nicht den der Freundin oder des Freundes, oder Extramieter für Besucher einfordern.

Neben den Anzeigen im Internet bin ich viel durch die Stadt gelaufen und habe die Anzeigen für Wohnungen und Zimmer in Schaufenstern, Cafés, Straßenlaternen etc. studiert. Davon gab es Anfang September noch jede Menge. Oft heißt es darauf „Aluga-se quarto“ oder „Aluga-se quarto a estudante“. Leider haben sich diese studentisch klingenden „quartos“ in meinem Fall häufig als Zimmer in den Häusern von älteren Damen entpuppt.

Nach einigen Tagen frustrierender Sucherei bin ich irgendwann auf die Idee gekommen, nach dem Erasmusnetzwerk (Erasmus Student Network, kurz ESN) in Porto zu suchen und dorthin zu gehen. Als ich dort ankam, habe ich gleich neue Hoffnung geschöpft, denn es hatten sich schon einige neue Erasmusstudenten dort versammelt, die in der gleichen Situation wie ich waren und die portugiesischen Studenten vom ESN waren sehr bemüht, jedem von uns bei der Wohnungssuche behilflich zu sein. Sie haben mit uns Neuankömmlingen zusammen Wohnungen gesucht und Telefonanrufe erledigt. Vor allem letzteres war sehr hilfreich, denn soweit man nicht schon gute Portugiesischkenntnisse hat, versteht man viele Portugiesen sehr schlecht. Auch sollte man nicht vergessen, dass sich brasilianisches Portugiesisch in der Aussprache stark vom Portugiesisch in Portugal unterscheidet. Ich hatte vor meiner Ankunft in Portugal schon zwei Semester brasilianisches Portugiesisch gelernt und verstand in Portugal erstmal gar nichts.

Beim ESN habe ich eine Spanierin getroffen, mit der ich noch am gleichen Tag auf Wohnungssuche gegangen bin. Wir haben eine Wohnung gefunden, in der noch zwei Zimmer frei waren, das dritte Zimmer war schon an eine Portugiesin vermietet. Zuerst schien alles sehr gut und ich war erleichtert, dass ich endlich ein Zimmer hatte. Auch mit den beiden Mitbewohnerinnen habe ich mich gut verstanden. Leider hat sich die Vermieterin als völlig unmöglich herausgestellt. Sie schien das Wort Privatsphäre nicht zu kennen, doch es war nicht nur das, sie war so unberechenbar, dass man sich nicht sicher sein konnte, am nächsten Tag nicht aus irgendeinem nichtigen Grund vor die Türe gesetzt zu werden. Aus diesem Grund sind wir alle nach einem Monat ausgezogen.

Die zweite Wohnungssuche war noch mühsamer als die erste, denn das Semester war zu diesem Zeitpunkt schon in vollem Gange und alles belegt. Ich habe dann leider nur noch ein überteuertes 1-Zimmer Appartement für mich alleine gefunden.

Ich kann allen nur empfehlen, frühzeitig nach Porto zu kommen, am besten Mitte/Ende August (das Semester beginnt Mitte September) und gleich zum ESN zu gehen. Denn dort lernt man schnell andere Studenten kennen, die in der gleichen Situation sind und mit denen man sich zusammenschließen kann und die portugiesischen Studenten dort sind sehr hilfsbereit und wissen am besten, wie und wo man ein gutes Zimmer finden kann.

Das Studieren an der „Universidade Fernando Pessoa“

Die Universidade Fernando Pessoa ist eine kleine Privatuni. Sie ist in etwa 15 Minuten von der Innenstadt aus mit dem Bus oder der Metro zu erreichen. Ich habe dort vor allem Kurse der Internationalen Beziehungen besucht und überwiegend gute Erfahrungen gemacht. Dadurch, dass die Uni so klein ist, ist die Betreuung sowohl seitens des International Office als auch seitens der Dozenten sehr gut und persönlich.

In der Woche vor Semesterbeginn wurden alle Erasmusstudenten vom International Office zu einem Kennenlern-Frühstück eingeladen. Dies war eine gute Möglichkeit, die anderen Erasmusstudenten kennenzulernen. Da die Uni relativ klein ist gibt es jedoch kaum Freizeitangebote für Erasmusstudenten. Wer richtig am Erasmusleben teilnehmen möchte, sollte sich an das ESN wenden, das im Verwaltungsgebäude der staatlichen Uni Portos sein Büro hat.

Es ist zu empfehlen, sich zu Beginn des Semesters einen Studentenausweis ausstellen zu lassen. Dieser ist gleichzeitig Kopier- und Druckerkarte und Bibliotheksausweis. Desweiteren kann man sich im Informatik-Büro den Zugang für das Uni WLAN Netz einrichten lassen.

Es gibt an der Universidade Fernando Pessoa ein recht gutes Angebot an englischen Kursen, **so dass man auch ohne Portugiesischkenntnisse problemlos studieren kann.** Natürlich ist das Kursangebot nicht mit dem von großen Universitäten zu vergleichen aber ich finde trotzdem, dass man sich ein interessantes Programm zusammenstellen kann. Von Vorteil ist es natürlich, wenn man schon Portugiesisch kann um an den portugiesischen Kursen teilnehmen zu können.

Gewöhnungsbedürftig war, dass in den Kursen meistens nur sehr wenige Studenten sind. An den englischen Vorlesungen und Seminaren nehmen zum größten Teil nur Erasmusstudenten teil und da es nur wenige Erasmusstudenten gibt, kommt es vor, dass man nur zu zweit oder zu dritt in einem Kurs ist. Diese Tatsache macht es schwierig, mit anderen bzw. mit den portugiesischen Studenten in Kontakt zu kommen. Ein weiterer Grund, sich an die portugiesischen Kurse zu wagen. Für alle Erasmusstudenten gibt es das Angebot, einen Portugiesischkurs zu machen. Es gibt einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenenkurs.

Die meisten Prüfungsleistungen waren in meinem Fall Essays und Hausarbeiten, von denen die meisten Anfang Januar abgegeben werden mussten. In der Vorweihnachtszeit hatte ich deshalb relativ viel zu tun, dafür war die restliche Zeit doch sehr entspannt und gut zu bewältigen.